

Helen Roche, *Sparta's German Children. The Ideal of Ancient Sparta in the Royal Prussian Cadet Corps, 1818–1920, and in National Socialist Elite Schools (the Napolas), 1933–1945, The Classical Press of Wales, Swansea 2013, XIII + 306 S., geb., 45,00 £.*

Dieses Buch dürfte zumindest bei einem deutschen Leser mit zeithistorischem Interesse hohe Erwartungen wecken. Es handelt sich aber um eine Dissertation aus Cambridge, deren Betreuer, Paul Cartledge und Robin Osborne, Experten auf dem Gebiet der griechischen Geschichte sind. Die Verfasserin hat sich mit altgriechischer Geschichte befasst, neuerdings auch mit Zeitgeschichte.¹ In dem vorliegenden Werk hat sie ihr Thema auf die Benutzung des Topos „Sparta“ in preußischen und deutschen militärischen, rein männlichen Erziehungsanstalten des 19. und 20. Jahrhunderts eingeeignet.

Etwa zwei Drittel der Arbeit widmet sie den preußischen Kadettenschulen in Preußen, die nach den Befreiungskriegen gebildet wurden, und den Nachfolgeinstituten, den kurzlebigen „Staatlichen Bildungsanstalten“ nach der Revolution von 1918/19. Ein Drittel gehört dann den „Nationalpolitischen Erziehungsanstalten“ (Napolas) im ‚Dritten Reich‘. Im Anhang gibt die Verfasserin eine chronologische Aufstellung der preußischen Kadettenausbildungsstätten seit 1776 (Culm) und ihrer bekanntesten Schüler (unter anderem Paul von Hindenburg, Paul von Szecepanski, Franz von Papen, Erich von Manstein, Fritz von Unruh, Ernst von Salomon). Vor allem befasst sie sich mit dem Leben in diesen Instituten und der Publizistik, die sich vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis in die 1990er (sic!) Jahre hinein damit auseinandersetzte. Für englische Leser fügt sie ein Glossar mit griechischen und deutschen Begriffen an.

In der umfangreichen allgemeinen Einleitung kritisiert die Verfasserin zum Teil recht forsch die Autoren bisheriger Werke zum Thema (S. 3f.). Sie stützt sich dann im ersten Hauptteil stark auf die Monografie von John Moncure² sowie auf gedruckte und archivalische Quellen, die in den verschiedenen Teilen des Bundesarchivs und im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz den Krieg überdauert haben. Für den zweiten Teil benutzt sie auch Interviews mit 61 ehemaligen Schülern von Napolas. In beiden Teilen geht sie in der Regel chronologisch vor und führt bei dem institutionengeschichtlichen Teil über die Kadettenschulen das Modell der „totalen Institutionen“ des Soziologen und Anthropologen Erving Goffman ein (S. 14 und 111).³ In seinem 1961 erstmals erschienenen Grundlagenwerk verstand er darunter abgeschlossene Einrichtungen, unter anderem Gefängnisse, Psychiatrieanstalten, Klöster, und stellte aufgrund von Feldstudien die Interaktionen der Insassen dar.

Zwischen der Gründung im Jahr 1819/20 und 1900 wurden in Preußen acht Kadettenvoranstalten aufgebaut, in denen 10- bis 15-jährige Jungen ausgebildet wurden. Die darauf aufbauende Hauptkadettenanstalt befand sich in Berlin, zuletzt in Gebäuden, in denen bis 1945 die SS-Standarte „Adolf Hitler“ untergebracht war.⁴ An den acht Voranstalten, die es vor 1900 gab, wurden jeweils zwischen 150 und 240 Kadetten im Alter zwischen 10 und 15 Jahren im Internatsbetrieb ausgebildet. Der elitäre Charakter wird erkennbar, wenn man bedenkt, dass um 1860 über 70% der dortigen Zöglinge aus dem Adel stammten⁵, der entsprechend stark auch das Offizierskorps prägte.

¹ Laut ihrer Website gehört sie zum zeithistorischen Seminar von Richard Evans, URL: <<http://www.hist.cam.ac.uk/directory/hber2@cam.ac.uk>> [5.11.2013].

² *John Moncure, Forging the King's Sword. Military Education between Tradition and Modernization. The Case of the Royal Prussian Cadet Corps, 1871–1918* (American University Studies: Series IX, History, Bd. 132), New York/Berlin etc. 1993.

³ *Erving Goffman, Asylums. Essays on the Social Situation of Mental Patients and Other Inmates*, Garden City, NY 1961 (deutscher Titel: *Asyle. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen*, Frankfurt am Main 1973).

⁴ Nach 1945 waren dort amerikanische Soldaten untergebracht; heute befindet sich das Bundesarchiv darin.

⁵ *Ute Frevert, Die kasernierte Nation. Militärdienst und Zivilgesellschaft in Deutschland*, München 2001, S. 204.

Die ideengeschichtlichen Hintergründe für die sehr strenge Ausbildung der späteren Offiziere sieht die Verfasserin in der Rezeption Johann Winckelmanns und des Philhellenismus in Deutschland. Die Vorstellung von dem militaristisch orientierten Stadtstaat Sparta wurde im preußischen Militär als Reaktion auf die Demütigungen in den napoleonischen Kriegen propagiert (S. 16ff.). Ein Teil dieser Vorstellung umfasste das Bild von den todesmutigen Spartanern, die 480 v. Chr. den Pass bei den Thermopylen gegen die Perser verteidigten.⁶ Mit der Schilderung dieses Opfergangs wollte der anonyme Autor des Artikels, der bereits im Jahre 1798 in den „Jahrbüchern der Preußischen Monarchie“ erschien, „den patriotischen Heldengeist der preußischen Nation“ (zit. nach S. 17) heben. Der andere Teil dieser Sparta-Vorstellung enthielt die Einzelheiten der sehr strengen Erziehung der Jungen. Die Autorin führt lange Zitate in englischer Übersetzung an, die das Eindringen des Sparta-Paradigmas in die preußische militärische Erziehung belegen. Der junge Kadettenschüler hatte zu allererst Gehorsam zu lernen, um später als militärischer Führer wirken zu können; das Ertragen körperlicher Härte sollte ihn auf die Strapazen eines Kriegs vorbereiten (S. 92). Der „preußische Geist“ sollte all die Tugenden Spartas enthalten: Ehre und Ritterlichkeit, Gehorsam, Überwindung von Furcht durch Stolz und Pflichtgefühl, Kameradschaft, Selbstdisziplin, Selbstverleugnung, Hingabe und Patriotismus. Die vielen Grausamkeiten der Initiationsriten, denen sich die Neuankömmlinge in den Kadettenschulen unterwerfen mussten, die oft physische und psychische Überforderung der Heranwachsenden sowie die Etablierung des Korpsgeists – auch durch die Ächtung des Petzens – schildert Roche ebenso wie den Stolz vieler späterer Absolventen, die all dies scheinbar ohne sichtbare Schäden überstanden hatten. Aber: Die preußischen Kadettenschulen beziehungsweise -vorkursen des 19. Jahrhunderts wurden auch zu verschiedenen Zeiten sehr kritisch betrachtet: Die Liberalen und Demokraten insbesondere der Vormärzzeit kritisierten deren antidemokratische, elitäre und antiintellektuelle Ausrichtung, und die Sozialdemokraten und Sozialisten taten dies nicht minder seit den 1890er Jahren. Immerhin hatten die Kadettenschulen seit 1877 wenigstens den Status von Realschulen, wengleich zwölf Jahre später Wilhelm II. die militärisch ausgerichtete Ausbildung darin wiederum forcierte.

Als das Kadettencorps im Jahr 1920 aufgelöst und daraus demokratisch orientierte „Staatliche Bildungsanstalten“ wurden, gingen viele der Älteren zu den Freikorps. Die Traditionspflege übernahm der „Reichsbund ehemaliger Kadetten“, dessen Vorstellungen von spartanischer Erziehung bis in die 1980er Jahre hinein wirkten (S. 152ff. und 172).

Die ideologische Ausrichtung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, die nach Hitlers Machtübernahme zum Teil an den Orten der 1920 geschlossenen Kadettenschulen entstanden, enthielt neben der Orientierung an dem so verstandenen Spartanertum zusätzlich das rassistische Element des Nationalsozialismus. Die Perversion ging dabei so weit, dass Hermann Göring den Untergang der 6. Armee bei Stalingrad mit dem Untergang der 300 Spartaner bei den Thermopylen verglich. Die damals persischen Truppen waren im Jahr 1943 die vermeintlich minderrassigen Bolschewiken (S. 23).

Das Buch von Helen Roche ergänzt als Detailstudie militärkritische Werke, wie sie zum Beispiel Ute Frevert vorgelegt hat. Roche spricht insbesondere englischsprachige Leser an und enthält sich prononcierter Urteile, die einem deutschen Leser naheliegen würden. Und was die eingangs geäußerten Erwartungen des Rezensenten betrifft: Die Verfasserin stellt leider selten Vergleiche mit entsprechenden Einrichtungen in Großbritannien an (S. 224 und 240), die die strukturellen Unterschiede zeigen würden. Auch Vergleiche mit Internatsschulen in Deutschland und Großbritannien hätte sich der Rezensent gewünscht. Die Stellung der Kadettenschulen im gesamten preußischen oder gar deutschen Bildungswesen wird nur gelegentlich angeschnitten, wenn ihre unzureichende intellektuelle Ausrichtung gegenüber den Gymnasien diskutiert wird. Die Frage nach der Kontinuität von Kadettenschulen und Napolas wird – abgesehen von den publizistischen Nachwirkungen – nur einmal kurz in einer der längeren Anmerkungen angeschnitten (S. 237, Anm. 103, die unbedingt in den Text gehört hätte). Ebenso vermisst der Rezensent zumindest das Aufwerfen der Frage, ob und inwieweit ehemalige Kadetten im ‚Dritten Reich‘ zu Gewalttätern wurden.

⁶ Über eine ähnliche Schlacht im Jahr 1941 zwischen den Alliierten und den Deutschen vgl. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_den_Thermopylen_%281941%29> [5.11.2013].

Trotz der eingengten Sichtweise kommt Helen Roche mit dieser fundierten und mit sprechenden Bildern versehenen Arbeit das Verdienst zu, den Blick auf ein bisher meist unbeachtetes Paradigma in der deutschen Bildungs- und Militärgeschichte gelenkt zu haben. An das Verzeichnis der Quellen und die umfassende Bibliografie schließt sich ein kleiner Index der Namen, Begriffe und Orte an.

Ekkehard Henschke, Oxford/Berlin

Zitierempfehlung:

Ekkehard Henschke: Rezension von: Helen Roche, *Sparta's German Children. The Ideal of Ancient Sparta in the Royal Prussian Cadet Corps, 1818–1920, and in National Socialist Elite Schools (the Napolas), 1933–1945*, The Classical Press of Wales, Swansea 2013, in: *Archiv für Sozialgeschichte (online)* 54, 2014, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81526>> [10.2.2014].